

Grußwort zur 1. Liturgischen Tagung - LMU München, 24.-25. April 2014

von Athanasios Vletsis, dem Vorsitzenden der Orthodoxen Theologie in München

Christus ist auferstanden, Christos Anesti, Christos voskrese, Hristos a învial!

1. In der Auferstehungsfreude, mitten in der Osterwoche, die für die liturgische Wahrnehmung der Orthodoxie als ein einziger, neuer Tag – der achte Tag der Schöpfung – gefeiert wird, – Diakainisimos –, möchte ich Sie alle von nah und fern die Referenten und Teilnehmer, im Namen unserer Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie ganz herzlich willkommen heißen zu unserer 1. Liturgischen Tagung. Die Initiative zu dieser Tagung hat der Kollege Adrian Marinescu ergriffen, der Sie bereits eingeführt hat und im Namen der Organisatoren willkommen geheißen hat. Meine Aufgabe wird sein, Sie alle und namentlich auch die Referenten und einige von unseren Gästen als Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission, des leitenden Gremiums unserer Ausbildungseinrichtung, herzlich zu begrüßen, meine Freude und Dankbarkeit für Ihr Kommen zum Ausdruck zu bringen und kurz den Rahmen dieser Tagung im Leben unserer Einrichtung zu schildern.

2. Wir haben viele Gründe in unserer Einrichtung freudig und dankbar zu sein: diese Tagung erlaubt uns einen kurzen Rückblick in die Vergangenheit zu werfen und zugleich mit einer gewissen Zuversicht in die Zukunft zu schauen. Erlauben Sie mir einige von diesen Gründen zu nennen und dabei namentlich unsere Referenten zu begrüßen.

2a. Die Orthodoxe Theologie an der LMU feiert ein kleines Jubiläum: 30 Jahre sind es her seit der Gründung des Instituts für Orthodoxe Theologie, vorerst als Institut der Katholischen Fakultät, die dafür einen Lehrstuhl zur Verfügung stellte: im Jahre 1984 wurde der erste Lehrstuhl für Orthodoxe Theologie an der LMU mit Prof. Nikolaou besetzt und im Wintersemester 1984-1985 hat dann der Lehrbetrieb Orthodoxe Theologie an der LMU begonnen. Ein Geburtstagsfest wird zwar in Deutschland nicht vor dem eigentlichen Datum, sondern eher nach diesem Geburtstags-Datum gefeiert, und das wollen wir im nächsten Jahr gebührend mit einer nächsten Tagung tun. Nicht zuletzt wird im Jahr 2015 der Lehrbetrieb der erweiterten Form des ersten Instituts, nämlich die Ausbildungseinrichtung, ein kleines Jubiläum feiern, 20 Jahre nach dem ersten Semester im Sommersemester 1995/96. Doch aber auch in dieser Hinsicht gibt es einen guten Anlass zu Vorfreude und Vor-Feier, denn 20 Jahre sind es her seitdem die Ausbildungseinrichtung, jedenfalls amtlich, gegründet wurde. Wie gesagt, wir wollen die zwei/beiden Feste erst im kommenden Jahr gebührend (nach den Gepflogenheiten, auch den akademischen, hier im Lande) feiern, aber nach der altkirchlichen Praxis (die hier der jüdischen folgte) beginnt der Tag am Vorabend mit der Vesper. Betrachten Sie diese Tagung nun als das Präludium(Introitus/Einführung) dieses Jubiläums: 30 bzw. 20 Jahre Orthodoxe Theologie an der LMU. Und welches Thema wäre passender das Selbstbewusstsein der Orthodoxie, ihr eigenes Proprium sozusagen, zum Ausdruck zu bringen als die Liturgik? Unsere Einrichtung gratuliert und beglückwünscht den Professor dieses Faches, den Kollegen Marinescu für seine Initiative, diese Tagung zu organisieren, die wir mit allen unseren Kräften unterstützen. Die Professur von Herrn Kollegen Marinescu ist zugleich zuständig für die Patristik und die alte Kirchengeschichte, wissenschaftlich sicherlich eine nicht einfache Kombination, und obschon diese Fächer im Rahmen der Orthodoxen Theologie durchaus zusammen passen, ist dies eine Notlösung (nach dem Motto „aus der Not

eine Tugend machen): diese Fächerkombination stellt (nämlich) eine Kompromisslösung dar, nachdem im Rahmen der Sparmaßnahmen der LMU vor ca. 10 Jahren, die zwei Lehrstühle, oder korrekter der Lehrstuhl für Kirchengeschichte und Patrologie und die Professur für Praktische Theologie (v.a. für Liturgik) in diese, eine Professur (mit Herrn Marinescu als ersten Prof.) zusammengelegt wurde; Die Orthodoxe Theologie ist zwar weiterhin froh und dankbar für ihre Verfestigung in der akademischen Landschaft der LMU, hat aber zugleich die Hoffnung nicht aufgegeben, dass eine neue Ausschreibung des Lehrstuhles „Nikolaou“ in der Zukunft nicht unmöglich sein wird. Davon mehr aber erst im kommenden Jahr. Wir befinden uns, wie gesagt, in der Vorfreude dieses Jubiläums. Und doch wird das Fest bereits mit dieser Liturgischen Tagung gefeiert.

2b. Denn die Orthodoxe Theologie ist vor allem eine Liturgische Theologie: ich möchte hier den Referaten nicht vorgreifen, die heute und morgen gehalten werden, für die Orthodoxe Wahrnehmung wiederum das alte Axiom: dass die Ordnung des Gebetes (lex Orandi) die Ordnung des Glaubens (lex credendi) prägt und führt. Auch wenn ich als Systematiker diese alte Regel vielleicht etwas differenzierter betrachten würde, darf man nicht ignorieren, dass es gerade die wunderschöne liturgische Tradition war, die die Welt der Orthodoxie bis heute eint und zusammenhält. Und es werden immer mehr die orthodoxen Theologen, die die Ortho-doxie vorerst und vorrangig mit der Orthi (richtige)-Doxologie in Verbindung bringen und erst dann bzw. somit mit der Orthi-Doxa/Lehre, obschon die zwei, nämlich die Lehre und die Doxologie untrennbar zusammengehören.

Wir freuen uns sehr, dass gleich zwei orthodoxe Bischöfe diese Tagung nicht nur mit Ihrer Anwesenheit ehren, sondern auch mit Ihren Beiträgen bereichern werden: wir heißen seine Eminenz Wladyka Mark, den Erzbischof für Berlin und Deutschland der ROK im Ausland und den rumänischen Weihbischof Sofian von Braşov/Kronstadt herzlich willkommen. Ihre Anwesenheit unterstreicht sehr signifikant den liturgischen Charakter der orthodoxen Theologie, denn die orthodoxen Bischöfen sind als lebendige Bilder Christi (eis topon und typon Christi, nach dem alten Spruch) vorerst die Vorsteher der gottesdienstlichen Versammlung der Gemeinde/Kirche (und im Rahmen dieser ihrer liturgischen Rolle werden auch die anderen Aufgaben wahrgenommen: die Lehre, die Verwaltung etc.). Wir sind auch zutiefst dankbar, dass die beiden Bischöfe unserer liturgischen Feier (heute Abend der Vesper und morgen früh der Liturgie) vorstehen werden.

Die Gottesdienste werden aber nicht nur von Bischöfen gefeiert, sondern -und konkreter in den jeweiligen Ortsgemeinden- von unseren orthodoxen Priestern. Ich freue mich, dass eine Reihe von orthodoxen Priestern unsere liturgische Tagung wahrnimmt, stellvertretend für viele erlauben Sie mir an dieser Stelle den Erzpriester des Ökum. Patriarchats und bischöflichen Vikar in Bayern für die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland Apostolos Malamousis ganz herzlich zu begrüßen: Pater Apostolos ist zugleich der Sprecher der orthodoxen Pfarrkonferenz für die Stadt München und in diesem Sinne begrüße ich und danke zugleich allen orthodoxen Geistlichen, die uns mit Ihrer Anwesenheit ehren und mit ihrem priesterlichen Segen das Werk unserer Einrichtung unterstützen.

2c. Die Sprache des Gebetes und der Doxologie eint jedoch nicht nur die Orthodoxen, sondern -wenn auch in einem etwas erweiterten Sinne - alle Christen, die den Dreieinen Gott anbeten: Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, namhafte und sachkundige Vertreter aus den anderen christlichen Theologien für diese Tagung zu gewinnen: ich begrüße zunächst die Professoren, die aus dem Ausland bzw. außerhalb von München zu uns gekommen sind: Prof. Basilius Groen von der Katholischen Fakultät der Universität Graz und Prof. Reinhard

Thöle von der Theologischen Fakultät der Uni Halle: beide sind exzellente Kenner der orthodoxen Welt und auch der orthodoxen Liturgik. Die Runde unserer Kollegen von den anderen christlichen Theologien wird auch mit der Teilnahme von Prof. Winfried Haunerland nicht nur sachkundig erweitert, denn er gehört zu den profundesten Liturgikern hier im Lande; sondern Prof. Haunerland vertritt auch die LMU, als Mitglied des Senats und Sprecher im Senat für die Theologischen Fakultäten. Wir danken ihm sehr, weil er das Werk unserer Ausbildungseinrichtung tatkräftig unterstützt. Die Anwesenheit der drei Kollegen von den anderen Theologien unterstreicht auf eine besondere Art und Weise, nämlich doxologisch, die innige Verbindung bei der Lobpreisung des Namens unseres Dreieinen Gottes, und wir, die Orthodoxen, haben in dieser Richtung der Ökumene, wertvolle Erfahrungen gesammelt beim Zusammenbeten mit Christen/Mitgliedern von anderen Kirchen. Das lobpreisende Wort, welches uns eint, kann aber auch in eine andere Dimension gehen: die Orthodoxen sind dankbar und vergessen nicht, was ihre liturgische Theologie der wertvollen Arbeit von profunden Liturgiewissenschaftlern der anderen Schwesterkirchen verdanken, wie Gregory Dix und Odo Casel (um nur zwei Namen zu erwähnen, die von orthodoxen Theologen dankeswerterweise zitiert werden, wie z.B. wiederholt im Werk des bekannten orthodoxen Theologen, des Metropoliten Ioannis Zizioulas). Wir erwarten aber von Ihren Beiträgen, verehrte Kollegen, nicht nur ein doxologisches Wort für die orthodoxe Liturgik, sondern auch ein kritisches Wort, denn der Blick des Anderen, um so mehr eines geliebten Bruders, kann uns helfen, eigene Versäumnisse zu entdecken und evtl. neu zu justieren. Nicht zuletzt erlaubt uns der Beitrag von Kollegen der anderen christlichen Theologien die Wichtigkeit und Dringlichkeit der doxologischen Sprache unseres Glaubens nun gemeinsam zu entfalten und weiter in die Welt zu tragen, damit die Welt glaubt...

2d. Diese 1. Liturgische Tagung in unserer Einrichtung will der Versuch einer orthodoxen Standortbestimmung sein, nämlich der Beschäftigung mit Fragen der liturgischen Theologie und zwar im deutschsprachigen Raum. Wir (in unserer Einrichtung) hatten vorerst nicht die Mittel, eine größere liturgische Tagung zu organisieren, dies bleibt ein Ziel für die Zukunft. Die Orthodoxe Theologie will aber ihre Kräfte im deutschsprachigen Gebiet messen lassen, ja gerade in diesem Fach, der Liturgik, was (wie gesagt) das Proprium ihrer eigenen Existenz ausmacht. Und unsere Einrichtung hat gute Gründe stolz zu sein: zwei von den bisherigen vier Doctores haben ihre Promotion im Fach Liturgik erfolgreich abgeschlossen und sogar beide bieten nun als Assistenten ihren wissenschaftlichen Dienst an einer katholischen Fakultät an. Erlauben Sie mir in diesem Sinn - nämlich der NachwuchswissenschaftlerInnen - Dr. Nino Sakwarelidze auf unserer Tagung ganz herzlich willkommen zu heißen. Nino hat hier in München Orthodoxe Theologie studiert und mit einer sehr guten Doktorarbeit im weiten Bereich der Liturgik ihre weitere Qualifikation erlangt; sie bildet zusammen mit der anderen Absolventin unserer Einrichtung, die ich an dieser Stelle auch kurz erwähnen möchte, Barbara Larin, unsere liebe Schwester Vassa, ebenso Doktor der Liturgik und momentan in Wien tätig, eine der vorzüglichsten HoffnungsträgerInnen für die weitere wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Liturgiewissenschaften (Wir konnten Schwester Vassa leider nicht für ein Referat einladen, denn die sehr knapp bemessene Zeit dieser Tagung erlaubte diese weite Rahmen-Öffnung leider nicht). Ich darf dann an zweiter Stelle, nach Nino Sakwarelidze, unseren verehrten Kollegen, Herrn Erzpriester Prof. Vladimir Ivanov nennen, und dies aus einem guten Grund: um ihm zu gratulieren für seine zwei Doctores, denn beide erwähnten junge Wissenschaftlerinnen haben ihre Promotion unter der Betreuung von Prof. Ivanov abgeschlossen. Wir sind dankbar, ehrwürdiger Vater Vladimir für Ihre Leistungen und wir

sind froh, dass Sie, obwohl jetzt im Ruhestand, unserer Einladung gefolgt sind und diese Tagung mit ihrem Beitrag bereichern werden. Der priesterliche Dienst parallel zu den akademischen Verpflichtungen ist keine leichte Aufgabe, und das wissen wir durchaus sehr zu schätzen. Zusammen mit Prof. Ivanov möchte ich aber auch einen anderen orthodoxen Priester willkommen heißen: Dr. Georgios Basioudis, der einer der tiefsten Kenner der liturgischen Theologie des großen orthodoxen Liturgikers Alexander Schmemmann ist. Vater Georgios dient momentan als orthodoxer Priester in Mannheim und vertritt zugleich die Orthodoxie bei vielen ökumenischen Gremien und Anlässen. Ich bin mir sicher, er gehört als junger Wissenschaftler auch zu den Hoffnungsträgern für die orthodoxe Liturgiewissenschaft im deutschsprachigen Raum.

2e. Last but not least: möchte ich unsere Kollegen aus Rumänien und Griechenland zu unserer liturgischen Tagung herzlich willkommen heißen: ass. Prof. Ciprian Streza aus Sibiu/Hermannstadt und ass. Prof. Georgios Panagopoulos (gebürtig aus Patras) nun als Professor an der Kirchlichen Hochschule in Ioannina tätig. Wir sind dankbar für Ihr Kommen, denn Ihre Anwesenheit unterstreicht die guten und für uns wertvollen Beziehungen, die wir mit den orthodoxen Fakultäten in den traditionellen Heimatländern der Orthodoxie pflegen. Meiner Meinung nach wird die orthodoxe Tradition und konkret die wunderschöne Welt unserer Liturgien erst recht an den Orten kultiviert, in denen die Orthodoxie seit vielen Jahrhunderten gut verwurzelt ist, was auch den Nährboden liefert, damit insbesondere das liturgische Leben blühen kann. Nichtsdestotrotz können jedoch die Erfahrungen der Orthodoxie in ihren Diaspora-Gemeinden, die sie derzeit noch sind, wertvolle Impulse liefern für einen konstruktiven Dialog nicht nur mit den anderen theologischen Traditionen, sondern auch mit unserer nach Symbolen so durstigen und hungrigen Welt. Das Zusammenwirken aller vorhandenen Kräfte kann erst vollständiger jenes Gedeihen unserer liturgischen Traditionen erlauben, die sich damit fähig erweisen (mögen), die Suche unserer Welt nach stets neuen Symbolen mit dem Reichtum unserer Traditionen zu befruchten und zu neuen Synthesen zu führen.

3. Eine orthodoxe liturgische Tagung wäre allerdings nicht vollständig, wenn die liturgischen Handlungen fehlten. Die Gottesdienste, die wir heute Abend und morgen Vormittag feiern werden, bilden nicht einfach eine Art Pflichtprogramm für die Umrahmung dieser Tagung, sondern sie können erst recht unser Herz zum Schlagen bringen (irgendwie parallel zu unserem Verstand auch das Gemüt „massieren“). Die Vesper heute Abend in der Salvatorkirche wollen wir mit unseren beiden Bischöfen feiern und unter der Anwesenheit von weiteren orthodoxen Geistlichen: diese Vesper haben wir auch als Eröffnungsgottesdienst für das Sommersemester angekündigt. Und es gibt dabei ein Novum: wir wollen im Rahmen dieser Vesper feierlich den neuesten Absolventen unserer Einrichtung die Diplome überreichen. Einen passenderen Platz für diese Diplomübergabe an Absolventen des Studiums der orthodoxen Theologie hätte man (m.E.) nicht finden können. Morgen dann (08.00 bis kurz vor 10.00 Uhr) in der Griechisch-Orthodoxen Allerheiligen Kirche in der Ungererstr. 131 wird mit Wladyka Mark die göttliche Liturgie gefeiert. Der morgige Tag ist im orthodoxen Festkalender der lebenspendenden Quelle der Muttergottes gewidmet. Vater Nikolaj Artemoff hat uns versprochen, in die Allerheiligen Kirche die wundervolltätige Ikone der Muttergottes von Kursk zur Verehrung zu bringen. Das wird sicherlich ein besonderer Segen für unsere Tagung sein. Alle sind herzlich zu diesen Gottesdiensten eingeladen.

4. Bevor ich zum Schluss komme, noch eine kurze Anmerkung: Was ich mir von dieser Tagung erhoffe: eine wertvolle Lektüre der Beiträge der Kollegen, kreative und spannende Gespräche in den Diskussionen (auch im Anschluss an die Diskussionen, während der

Pausen) und sicherlich (aus der Sicht der systematischen Theologie – und nicht nur) dass die Reziprozität (Wechselseitigkeit) der zwei Ordnungen, von Lex Orandi/Celebrandi und Lex Credendi, genügend beleuchtet werden kann, so dass wir eine stetig neue Wahrnehmung und Erfahrung in und mit unseren Liturgien machen können. Damit können wir den achten Tag des Schöpfungswerkes Gottes, den Tag der Auferstehung Christi, als einen Orientierungspunkt (eine Art Kompass) für unseren eigenen eschatologische Weg, unterwegs im Reiche Gottes, stets aufs neue erfahren und feiern. Ich wünsche Ihnen eine anregende Tagung.